



# Mediendienst Rhön

Aktuelles aus Bayern, Hessen und Thüringen

Biosphärenreservat  
Rhön





Janet Emig aus Lütter ist die neue landwirtschaftliche Beraterin für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön (Mitte). Sie wurde jetzt im Beisein des stellv. Leiters des Biosphärenreservats Rhön beim Landkreis Fulda, Martin Kremer (links), und des Vorsitzenden des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön, Dr. Hubert Beier (rechts), offiziell vorgestellt. Die hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön und der Verein finanzieren diese Stelle gemeinsam.

Foto: Carsten Kallenbach

## Wieder kostenlose Beratung für hessische Landwirte

Neue landwirtschaftliche Beraterin für das Biosphärenreservat Rhön vorgestellt

**RHÖN.** Janet Emig hat am 1. Februar ihre Tätigkeit als neue landwirtschaftliche Beraterin für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön aufgenommen. Die Finanzierung dieser Stelle teilen sich die hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön und der Verein Natur- und Lebensraum Rhön. Mit der landwirtschaftlichen Beratung soll es hessischen Landwirten im Einzugsbereich des Biosphärenreservats Rhön ermöglicht werden, ihre Betriebe fit für die Zukunft zu machen und neue Einkommensquellen zu erschließen.

Janet Emig ist gelernte Agraringenieurin. Zuletzt hat sie im Chiemgau in einer Behinderteneinrichtung gearbeitet; davor war sie in Südirland tätig und hat dort eine Käserei aufgebaut. Neben ihrer neuen Tätigkeit als landwirtschaftliche Beraterin für das Biosphärenreservat Rhön betreut sie noch für tegut... gute Lebensmittel die Saisongärten im Raum Fulda.

### Artikelübersicht

**Neue landwirtschaftliche Beraterin für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön** – Janet Emig aus Lütter hat diese Stelle am 1. Februar angetreten

**„Rhön ist im ersten Viertel unter deutschen Biosphärenreservaten** – Leiter der hessischen Verwaltungsstelle Otto Evers ging in Vorruhestand

**Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft**– Ausstellung im Groenhoff-Haus informiert über die Wildkatze

**Die Fehler der Amerikaner nicht wiederholen** – Vortrag in der tegut... Zentrale zum Thema Gentechnik

**Wieder Zehntausende erreicht** – Rückblick der Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön auf das Jahr 2010

**Meldungen und Termine aus dem Biosphärenreservat Rhön**

Außerdem bietet sie Vorträge zum Thema alte Gemüsesorten, beispielsweise für die hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, das Umweltzentrum Fulda oder für Landfrauen an. Auch auf Kochkurse zur regionalen und saisonalen Küche hat sie sich spezialisiert. Janet Emig ist 47 Jahre alt und wohnt in Lütter.

Bereits vor zwei Jahren hatte der Vorstand des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön, der der Trägerverein für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön ist, den Beschluss gefasst, die Stelle einer landwirtschaftlichen Beraterin auszuschreiben. Zum 15. Januar 2010 hatte Rieke Trittin aus Gersfeld diese Tätigkeit auch aufgenommen. Sie wechselte jedoch inzwischen zum Fachdienst Landwirtschaft im Landratsamt Fulda. „Wir haben deshalb in der vorletzten Vorstandssitzung erneut entschieden, diese aus unserer Sicht sehr wichtige Stelle weiterzuführen und neu zu besetzen“, sagt der Vorsitzende des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön, Dr. Hubert Beier.

Janet Emig wird in erster Linie die Aufgabe haben, Landwirte im hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön zur Landbewirtschaftung, zur Nischenproduktion, zur Direktvermarktung und zur ökologischen Bewirtschaftung zu beraten. Auch Nebenerwerbslandwirten soll sie neue Perspektiven aufzeigen, erklärt Beier. Dabei werde unter anderem das Thema der Käseproduktion in der Rhön eine zentrale Rolle spielen. Inzwischen gebe es bis zu neun Landwirte, die sich mit diesem Thema beschäftigen wollen, da es eine absolute Nische besetzt.

„Das Angebot der landwirtschaftlichen Beratung ist kostenlos“, unterstreicht der stellv. Leiter des Biosphärenreservats Rhön beim Landkreis Fulda, Martin Kremer. „Frau Emig sehe ich als Bindeglied zwischen Landwirten und Biosphärenreservat. Sie ist außerdem eine Stütze zur Officialberatung der Landwirtschaftsbehörden.“

Ihren Sitz hat Janet Emig ab sofort in der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe. Die Beratungen führt sie jedoch direkt vor Ort auf dem Hof durch. „Ich muss mir ja ein Bild von der Struktur des jeweiligen Betriebes machen“, meint Emig.

Die neue landwirtschaftliche Beraterin hat auch schon konkrete Projekte im Kopf, die neue Einkommensquellen für Landwirte erschließen könnten. „Die Rhön ist ein klassisches Grünlandgebiet. Wir könnten hier eine Wertschöpfung über das Erzeugen von hochwertigem Heu hinbekommen. Mit dieser Form der Bewirtschaftung würden die wertvollen Grünlandflächen auf Dauer geschützt“, erklärt sie. Heu könne damit außerdem eine Alternative zur Silage werden und zu einer höheren Produktqualität beitragen. „Vor allem müssen wir untersuchen, was eigentlich noch an Produkten aus der Rhön fehlt. Da sehe ich eine enge Verbindung zur Dachmarke Rhön. Ich bin der Meinung, dass wir im Biosphärenreservat Rhön sehr gute Perspektiven unter anderem in der Geflügelhaltung haben.“

Der Werkvertrag mit Janet Emig läuft zunächst bis zum Dezember 2012. „Landwirtschaftsberatung muss aber langfristig angelegt sein. Das sehe nicht nur ich so, sondern auch der Vorstand des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön“, betont Martin Kremer.



Der Leiter der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, Otto Evers (4.v.l., hier im Beisein eines Großteils seiner Mitarbeiter) hat zum 31. Januar dieses Jahres seinen Vorruhestand angetreten. In einem Interview äußerte er sich jetzt zu wichtigen umgesetzten Projekten und gab einen Ausblick auf das, was aus seiner Sicht in Zukunft für das Biosphärenreservat Rhön wichtig ist.

Foto: Carsten Kallenbach

## „Ich sehe die Rhön unter den deutschen Biosphärenreservaten im ersten Viertel“

Interview mit Otto Evers, dem bisherigen Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön

**RHÖN.** Am 31. Januar ist Otto Evers, der die hessische Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön seit dem 1. Dezember 2006 geleitet hat, in den Vorruhestand gegangen. Über seine Erfahrungen und die aus seiner Sicht wichtigen Zukunftsfragen für das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön hat sich Carsten Kallenbach vom Freien Journalistenbüro der Rhön mit ihm unterhalten.

**Herr Evers, was war die besondere Herausforderung für Sie als Leiter der hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön?**

**Otto Evers:** Das war ganz klar, die Forderungen aus der Evaluierung des Biosphärenreservats im Jahr 2003 zu erfüllen und auf den Weg zu

bringen. Dabei spielten zwei Themen eine zentrale Rolle: die Beseitigung des Defizits der Kernzonen und die im Jahr 2000 geplante Erweiterung des Biosphärenreservats Rhön auf hessischer Seite. Die Erweiterung, die bereits mit den Kommunen abgestimmt worden war, wurde unter dem damaligen Umweltminister Wilhelm Dietzel seitens des Landes leider nicht weiter verfolgt und ad acta gelegt, um das Problem mit den Kernzonen nicht noch zu vergrößern. Mit seiner Amtsnachfolgerin Silke Lautenschläger haben wir es dann geschafft, ein tragfähiges Konzept bezüglich der Kernzonenproblematik hinzubekommen. Dabei haben der Verein Natur- und Lebensraum Rhön, die Kommunen, die Naturschutzverbände, die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Fulda sowie das Regierungspräsidium Kassel entscheidend mitgeholfen. Jetzt wird das Defizit fristgerecht 2013 auf hessischer Seite beseitigt sein, wenn die erneute Evaluierung ansteht.

**In Ihre Amtszeit fiel auch die Kommunalisierung der Verwaltungsstelle. War das aus Ihrer Sicht der richtige Weg?**

**Otto Evers:** Die Kommunalisierung der Verwaltungsstelle hin zum Landkreis Fulda ist in der Tat sehr kritisch diskutiert worden. Aber ich bin der Auffassung, dass sie in den letzten vier Jahren kein Fehler war, wenngleich die fachliche Verantwortung eindeutig nach wie vor bei der hessischen Landesregierung liegt. Ministerin Lautenschläger hat das auch anhand der Kernzonenproblematik klar gemacht, nämlich dass nicht der Landkreis entsprechende Flächen kaufen muss, sondern dass das Sache des Landes ist. Und sie hat dafür die finanziellen Grundlagen für 2010 und 2011 gelegt.

**Was hat sich Ihrer Ansicht nach noch positiv in Ihrer Amtszeit entwickelt?**

**Otto Evers:** Wir haben die Kooperation mit Firmen wie Rhönsprudel, der Sparkasse Fulda, der VR-Bank NordRhön, den Brauereien Hochstift und Will-Bräu, der ÜWAG, den Schulen, der Jugendgerichtshilfe, den Jugendämtern sowie den Einrichtungen für behinderte Menschen ausgebaut. Das ermöglicht uns Aktionstage und Aktionswochen bis hin zum Sponsoring. Rhönsprudel hat das sehr beliebte Rhönsprudel-Biosphärencamp ins Leben gerufen, und bei der ÜWAG fährt ein Bus, der zum Biosphärenreservat informiert. Wenn wir über nachhaltige Entwicklung in einer Region sprechen, dann kann das nicht eine Sache einer Verwaltung sein, sondern sie muss vom Kindergarten über die Schulen bis hinein in die Unternehmen gelebt werden.

**Was hat das Biosphärenreservat Rhön in Sachen Landwirtschaft voranbringen können?**

**Otto Evers:** Sehr wichtig war das Projekt der Kreisbauernverbände einer möglichst ganzjährigen und großflächigen Beweidung, das von der Bundesstiftung Umwelt finanziert wurde. Damit haben wir den wirtschaftlichen und naturschutzfachlichen Nachweis erbracht, dass auch in benachteiligten Gebieten ein sehr hochwertiges Fleisch erzeugt werden

kann, das sich zu einem angemessenen Preis verkaufen lässt. Gemeinsam mit dem Verein Natur- und Lebensraum Rhön bieten wir darüber hinaus eine landwirtschaftliche Beratung an, um weitere Nischen für Landwirte zu finden.

### **Wo sehen Sie das Biosphärenreservat Rhön im Vergleich mit den anderen 15 deutschen Biosphärenreservaten?**

**Otto Evers:** Ich sehe uns dabei im ersten Viertel. Von den 15 deutschen Biosphärenreservaten habe ich in meiner Amtszeit acht kennengelernt. Und ich habe von allen etwas mitgenommen. Aber eine so große Vernetzung mit der Bevölkerung und den Unternehmen wie bei uns habe ich nirgends feststellen können.

### **Welcher Themen muss sich das Biosphärenreservat Rhön in Zukunft annehmen?**

**Otto Evers:** Da gibt es viele, beispielsweise die Nutzung regenerativer Energien, die Frage der Siedlungsentwicklung in den Gemeinden vor dem Hintergrund des demografischen Wandels oder die Ärzteversorgung auf dem Land. Wir müssen die Lebensqualität in der Region erhalten, und das wird nur mit übergemeindlichen Netzwerken funktionieren. Was die Mobilität betrifft, so haben wir mit der digitalen Mitfahrzentrale bereits entscheidende Weichen gestellt.

### **Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger?**

**Otto Evers:** Herrn Raab wünsche ich einen sehr engen Schulterschluss mit der Bevölkerung, allen ehrenamtlichen Akteuren, den Naturschutzverbänden und den Kommunen. Ich habe diese Vernetzung in mein Amt mitbringen können, weil ich zu diesem Zeitpunkt schon 25 Jahre Arbeit in einer Naturschutzbehörde und 25 Jahre Geschäftsführertätigkeit im Naturpark Hessische Rhön hinter mir hatte.



Die Wildkatze ist in der Rhön unterwegs – dafür gibt es inzwischen keinen Zweifel mehr. Eine Ausstellung im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe informiert noch bis zum 28. Februar über dieses Tier. Fotos: Freies Journalistenbüro der Rhön

## „Auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft“

Wildkatzen-Ausstellung noch bis 28. Februar zu sehen

**GERSFELD.** Das Biosphärenreservat Rhön und der BUND Hessen eröffneten jetzt im Groenhoff-Haus auf der Wasserkuppe gemeinsam die Ausstellung „Die Wildkatze in der Rhön – auf leisen Pfoten in eine sichere Zukunft“. Staatssekretär Mark Weinmeister sieht in der neuen Ausstellung eine Voraussetzung für erfolgreichen Naturschutz: „Die spannenden Informationen werden viele Menschen erstmals auf die Wildkatze aufmerksam machen und sie für die scheuen Tiere begeistern.“

Die Ausstellung zeigt nicht nur die Probleme, mit denen die Wildkatze zu kämpfen hat, sondern auch Möglichkeiten, diese Gefahren künftig zu verringern. Dafür knüpft der BUND an seinem „Rettungsnetz für die Wildkatze“. Unterstützt wird er dabei von der hessischen Umweltministerin Lucia Puttrich, die Schirmherrin des Projekts ist. „Damit die Wildkatze in Mitteleuropa überleben kann, müssen Waldgebiete durch grüne Wege aus Hecken, Waldstreifen oder Brachen verbunden und Straßen für die Tierwelt entschärft werden“, informiert der BUND-Naturschutzreferent Thomas Norgall. Diese Wildkatzenwege helfen allen Wildtierarten, nicht nur der Wildkatze.



„Wenn wir die Artenvielfalt in unserer komplexen Welt erhalten wollen, brauchen wir Sympathieträger wie die Wildkatze, von deren Schutz viele andere Tiere und Pflanzen profitieren“, weiß Ewald Sauer vom Biosphärenreservat Rhön. Die einst in fast allen Wäldern Deutschlands heimische Mäusejägerin steht seit vielen Jahren auf der Roten Liste der bedrohten Arten. In weiten Teilen Deutschlands ist sie bereits ausgestorben. Ihre Restvorkommen leben in meist sehr kleinen Waldgebieten – oft zu klein zum Überleben. Viele Katzen werden zudem Opfer des Straßenverkehrs.

Die Rhön mit ihren naturnahen Strukturen ist ein wichtiger Lebensraum für die Tiere. In einigen Gebieten des Biosphärenreservats wurden bereits Wildkatzen nachgewiesen. Der Verein RhönNatur e.V. sammelte dafür mit Hilfe vieler Akteure Haarproben an Lockstöcken. Diese mit Baldrian besprühten Holzlatten locken Katzen an. Beim Reiben am rauen Holz hinterlassen sie Haare, die genetisch untersucht werden können. Unterstützt wurde das Projekt von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und der Allianz Umweltstiftung. „Wir setzen uns dafür ein, dass sich die Wildkatze auch in Zukunft bei uns wohl fühlt“, betont der Erste Kreisbeigeordnete des Landkreises Fulda, Dr. Heiko Wingenfeld.

# „Dürfen die Fehler der Amerikaner nicht wiederholen“

Thema Gentechnik: Pressekonferenz in tegut...-Zentrale

**FULDA. „Die Versprechen der Gentechnik haben sich nicht erfüllt. Gentechnik kann keine höheren Erträge und nicht die Ernährung der Weltbevölkerung sichern. Dieser Ansatz ist falsch. Denn: Es gibt noch ausreichend Lebensmittel auf der Erde, aber zu viele Menschen, die sich diese nicht leisten können“, leitet Troy Roush, Farmer aus Indiana (USA) und Vizepräsident der American Growers Association, die Diskussion anlässlich einer Pressekonferenz in der tegut... Zentrale im Fuldaer Eisweiher ein.**

Zum Thema „Agro-Gentechnik in den USA: Fluch oder Segen?“ hat die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e. V. eine bundesweite Rundreise gestartet, um die Bevölkerung über Vor- und Nachteile gentechnisch veränderter Organismen (GVO) zu informieren. Was ist dran an höheren Erträgen, weniger Pestiziden und geringeren Kosten? Diese Fragen standen gestern auch im Blickpunkt der exklusiven Veranstaltung im Hause tegut..., die einem Verbraucher-Infoabend in der Region voranging.

Seit in den Staaten gentechnisch veränderte Sojabohnen und Mais angebaut werden, seien die US-Bürger als Versuchskaninchen missbraucht worden, so der amerikanische Farmer. Roush: „Meine Erfahrung zeigt ebenso, dass durch das Aussäen von GVO-Pflanzen die Unkräuter auf den Feldern resistent werden und die Farmer nun zu stärkeren Pestiziden greifen müssen.“

Nach zweijährigem Klageverfahren des US-Konzerns Monsanto (einem einem der weltweit größten Saatgut-Züchter und Herbizid-Produzenten) gegen ihn, hatte er seinen konventionellen Sojaanbau auf GVO-Roundup-Ready-Soja umgestellt. Nach wenigen Jahren traten, wie bei zahlreichen anderen Farmen, erste Schwierigkeiten mit Roundup-resistenten Unkräutern auf. Inzwischen baut Troy Roush wieder vermehrt konventionelle Sojasorten an.

„Statt auf Gentechnik zu setzen, wäre es zielführender, die Zucht der Pflanzen zu verbessern“, bekräftigt Bill Freese, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Zentrum für Nahrungsmittelsicherheit (Center for Food Safety – CFS – in Washington DC). Angefangen habe die besorgniserregende Entwicklung mit dem neuen Patentrecht in den USA, so Freese. „Seither können Farmer Saatgut nicht mehr kaufen, sondern nur noch mieten. Die früher übliche Praxis, einen Teil der Ernte für die Aussaat im nächsten Jahr zu verwenden, wird unter Androhung horrender Schadensersatzzahlungen von Monsanto verboten.“ Fakt ist: Heute bestimmen die Pestizidproduzenten auch den Saatgut-Markt. Bill Freese kritisiert: „Es gibt keinerlei Studien. Die Zulassung von genmanipulierten Lebensmitteln in den USA ist sehr unzulänglich, wir haben lediglich ein Beratungssystem auf freiwilliger Basis.“ Sicher ist seiner Ansicht nach jedoch, dass durch GVO auch Giftstoffe über Pflanzen übertragen werden können und eine Rückumstellung der Felder auf konventionellen Anbau nicht ohne weiteres möglich ist.

In Deutschland: Großteil der Verbraucher lehnt Gentechnik ab  
„Über 70 Prozent der deutschen Verbraucher lehnen Gentechnik ab und legen größten Wert auf Wahlfreiheit. Unser Ziel ist es: Gentechnisch veränderte Lebensmittel müssen auch im tierischen Bereich gekennzeichnet werden“, betont Dr. Peter Hamel, Landwirt und Mitbegründer der „Zivilcourage Vogelsberg“. „Fakt ist: Wer die Macht über die Lebensmittel hat, hat auch die Macht über die Menschen. Wir dürfen die Fehler der Amerikaner nicht wiederholen.“

„Bisher gibt es in Deutschland kein Gesetz, dass eine Kennzeichnung gentechnisch veränderter Organismen in tierischen Lebensmittel vorschreibt“, erklärt Thomas Gutberlet, tegut... Vorstandsvorsitzender. Allerdings sei hier eine Positiv-Deklaration „Ohne Gentechnik“ möglich. „Dies praktizieren wir bei tegut... seit Jahren, beispielsweise bei unseren Eigenmarken.“ Durch die Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“ hätten Verbraucher die Wahlmöglichkeit und es helfe, das Bewusstsein in der Bevölkerung für dieses Thema zu schärfen. Es gelte, die kleinteilige Landwirtschaft in der Region zu bewahren und zu fördern. „Idealerweise mit Produkten, die auch in unsere Region gehören würden, wie z.B. auch Erbsen oder Bohnen. Da diese aber in Deutschland fast gar nicht mehr vermehrt und großflächig angebaut werden, reduzieren wir auch die Eiweißquellen unserer Nutztiere auf Mais und Soja, was zu den beschriebenen Abhängigkeiten und Konsequenzen führt.“

„Kontrollen werden nicht grundsätzlich verhindern können, dass gentechnisch veränderte Lebensmittel im Handel sind. Stattdessen müssen wir über die Motivation gehen und Aufklärung betreiben“, bekräftigt auch Andreas Swoboda, tegut... Geschäftsleiter Qualität und Umwelt.

„Im Landkreis Fulda haben etwa 50 Prozent aller großen Landwirtschaftsbetriebe bereits 2003 anlässlich einer Befragung eine freiwillige Selbstkontrolle unterzeichnet und sich verpflichtet, auf den Anbau von GVO-Pflanzen zu verzichten. Diese Befragung aktualisieren wir jetzt, diesmal unter allen Betrieben in der Region“, erklärt Dr. Hubert Beier, Vorsitzender des Kreisbauernverbandes und Mitglied im Verein Natur- und Lebensraum Rhön. Die vorläufigen Ergebnisse: „48,9 aller Landwirte haben zugesagt, keine Aussaat von gentechnisch verändertem Saatgut zu betreiben. Das umfasst rund 50 Prozent der Fläche im Kreis Fulda.“ Allerdings gelte diese Vereinbarung nur für das Saatgut, nicht jedoch für die Futtermittel. Hier seien noch gentechnisch veränderte Zugaben teilweise gängige Praxis. Im Vogelsbergkreis dagegen wirtschafteten etwa 25 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe vollständig gentechnikfrei, berichtet Dr. Peter Hamel, Landwirt und Mitbegründer der „Zivilcourage Vogelsberg“.

Annemarie Volling von der AbL e. V., berät gentechnikfreie Unternehmen in Deutschland und nennt Zahlen: „Heute gibt es in Deutschland mehr als 200 gentechnikfreie Regionen, und über die Hälfte der Betriebe spricht sich ebenso für eine Fütterung ohne GVO aus. Es gibt also viel Gutes zu bewahren und zu verteidigen.“



Anlässlich der 5. Naturerlebnistage im vergangenen Jahr in Zella erhielt der Eingang zum Klostergarten eine neue Skulptur. Sie stammt von Holzbildhauermeisterin Kerstin Genschow aus Klings. Die Naturerlebnistage waren jedoch nur ein Baustein der Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön im „Jahr der Biodiversität“ – in zahlreichen Veranstaltungen wurden insgesamt 18 500 Gäste erreicht. Foto: Carsten Kallenbach

## Biosphärenreservat Rhön erreichte im letzten Jahr mit vielfältigen Veranstaltungen 18 500 Gäste

Karl-Friedrich Abe: Erhalt der Artenvielfalt war Schwerpunkt

**ZELLA.** Die Thüringer Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön führte im vergangenen Jahr, zum Teil auch in Zusammenarbeit mit ihren Partnern, 133 Veranstaltungen durch, zu denen rund 18 500 Gäste kamen. Diese Bilanz zog jetzt der Leiter der Thüringer Verwaltungsstelle, Karl-Friedrich Abe.

Die Vereinten Nationen hatten das Jahr 2010 zum „Internationalen Jahr der Artenvielfalt“ erklärt. Damit wurde auf den weltweit akut drohenden Verlust der biologischen Vielfalt von Tieren und Pflanzen aufmerksam gemacht. „Die Biodiversität nimmt weltweit stetig ab. Schätzungen gehen davon aus, dass täglich 150 Arten aussterben, für immer verschwinden. Der Verlust des Lebensraums gehört heute zu den wichtigsten Bedrohungen der Arten – verursacht durch gravierende Umweltveränderungen wie Klimaerwärmung, Verschmutzung der

Lebensräume, Überdüngung, Überfischung, Jagd, Ausbeutung der Ressourcen und die Ausbreitung gebietsfremder Arten“, erklärt Abe.

Um diese globale Aufgabe regional zu unterstützen, habe die Biosphärenreservatsverwaltung im vergangenen Jahr vielfältige Initiativen ergriffen. Zu nennen seien hier Vorträge, geführte Exkursionen und ein speziell für Kinder gestaltetes computergestütztes Quiz, welches das Informationszentrum in Zella nun bereichert. Eine Nistkastenwand mit verschiedenen Nistkästen und Bauanleitungen sowie ein Insektenhotel wurden am Tag der Biodiversität im Klostergarten Zella vorgestellt.

Um den Deutschen Edelkrebs, der noch bis in die 70er-Jahre in der Ulster und einigen ihrer Nebenflüsse vorkam, wieder heimisch werden zu lassen, wurde von der Biosphärenreservatsverwaltung ein mehrjähriges Krebsprojekt gestartet. Nachdem ausgiebige Voruntersuchungen der potentiellen Gewässer abgeschlossen waren, wurden im Herbst 200 erwachsene und 600 einjährige Edelkrebse ausgesetzt. Auch mit diesem Projekt werde versucht, die Artenvielfalt in der Rhön zu erhalten und zu bereichern.

„Mehlschwalben und Mauersegler haben es zunehmend schwerer, eine geeignete Nistgelegenheit zu finden, da bei Sanierungsarbeiten an den Gebäuden die Schlupflöcher für Vögel verschlossen werden. Um neue Nistangebote zu schaffen, wurden im November mit Mitteln des Biosphärenreservats und mit Unterstützung der Gemeinde Helmershausen die ersten Vogeltürme der Rhön mit künstlichen Nestern für Mehlschwalben und Nistgelegenheiten für Mauersegler sowie mit Einfluglöchern für Fledermäuse aufgestellt“, nennt Karl-Friedrich Abe einen weiteren Baustein, um die Biodiversität zu erhalten. Helmershausen habe damit einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz im Dorf geleistet und habe nun auch eine touristische Attraktion zur Vogelbeobachtung.

Gemeinsam mit der Gemeinde, den Vereinen des Ortes, der Kirchgemeinde und dem Meininger Briefmarkensammlerverein wurden im September die nunmehr 5. Naturerlebnistage veranstaltet. Sie standen unter dem Motto „20 Jahre Nationalparkprogramm für den Osten Deutschlands“, „Internationales Jahr der Biodiversität“ und waren ein Beitrag zu den „Thüringer Aktionstagen für die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“. An den 20 verschiedenen Angeboten an diesem Festwochenende nahmen rund 1 000 Besucher teil.

Um das traditionelle und mit der Rhön sehr eng verbundene Schnitzerhandwerk zu fördern, unterstützte die Verwaltung des Biosphärenreservats das 11. Rhöner Holzbildhauersymposium und damit auch den seit zehn Jahren erstmals wieder angebotenen Meisterlehrgang der Empfertshäuser Schnitzschule durch die Bereitstellung von Eichenstammholz. Sechs angehende Holzbildhauermeister arbeiteten eine Woche im Garten der Propstei in Zella, um Figuren zum Thema „Mensch und Tier“ aus den Baumstämmen herauszuschneiden. Anschließend wurden die Kunstwerke von einer kleinen Jury unter der

Leitung des Holzbildhauers Steffen Kranz bewertet. Den ersten Platz belegte Christoph Mencke mit seinem Kunstwerk „Die Wächterin“. Diese Figur wurde am Naturerlebnistag vom Biosphärenreservat angekauft, und sie bildet nun den Grundstein des geplanten Skulpturenweges vom Premium- Wanderweg DER HOCHRHÖNER über den Standort der Schnitzschule in Empfertshausen zum Informationszentrum nach Zella.

Wie schon bei den letzten Naturerlebnistagen in Helmershausen habe es auch in Zella zwei Sonderstempel gegeben, eine Sonderbriefmarke und Schmuckkarten. Ein Briefumschlag mit der Barockkirche des Ortes ergänzte das Sortiment.

Zur Würdigung des Nationalparkprogramms von 1990, mit dem auch die thüringische Rhön als Biosphärenreservat ausgewiesen wurde, gab es eine spezielle Jubiläumskarte mit Fotos der „14 Kinder des Nationalparkprogramms“ (fünf Nationalparke, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparke), einem Vorwort von Prof. Dr. Michael Succow (Träger des Alternativen Nobelpreises) und den Sonderstempeln „Frauenschuhe - Orchidee des Jahres“ und „Zella/Rhön“.

„Das Biosphärenreservat Rhön hat einen großen Reichtum an Pflanzen- und Tierarten und einen großen Schatz an alten und ursprünglichen Apfel-, Birnen- und Pflaumensorten. Über 170 Apfel-, 38 Birnen- und 12 Pflaumensorten gibt es in der Rhön. Im thüringischen Teil sind es 124 Apfel-, 25 Birnen- und 7 Pflaumensorten. In den Sortengärten bei Dörrsolz und Kaltensundheim findet man über 112 verschiedene Apfelsorten“, zählt Abe auf. Die Pflege und Erhaltung des Arten- und Sortenreichtum sei eine wichtige Aufgabe der Biosphärenreservatsverwaltung und des Landschaftspflegeverbandes „Biosphärenreservat Thüringische Rhön“ e.V. zur Bewahrung der Genreserven der Region. Gerade die Streuobstbestände bieten bis zu 5 000 verschiedenen Tier- und Pflanzenarten eine Heimat. Damit sei der Schutz und die Nutzung des heimischen Streuobstes ein ganz wichtiger Beitrag im Internationalen Jahr der Biodiversität gewesen.

Unter dem Motto „Rhöner Apfelsaft – selbst gemacht - mit Auge und Ohr, mit Nase und Mund die Region entdecken und erschmecken“ wurden im vergangenen Jahr rund drei Tonnen heimische Äpfel zu leckerem Saft verwandelt. Über 1 400 Kinder in mehr als 17 Kindergärten und sieben Schulen konnte mit Hilfe der mobilen Saftpresse der Schatz der Rhön, die Bedeutung der Arten- und Sortenvielfalt, näher gebracht werden.

Mit den Rhöner Junior- Rangern gab es ein vielfältiges und interessantes Programm. Fast jeden Monat war etwas Neues zu entdecken. So konnten die jungen Naturschützer die Nistkästen der Wasseramsel kontrollieren, bauten Nistkästen für die Haselmaus und versuchten unter Anleitung der Angler an den Teichen der Grimmelbach ihr Glück beim Fischen.

Das Informationszentrum in Zella wurde von 5 155 Gästen besucht. Das war eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um das 1,7 fache und gegenüber 2008 sogar um das 2,4 fache.

Der Abteilungsleiter Forsten und Naturschutz im Thüringer Umweltministerium, Prof. Dr. Thöne, besuchte im Herbst das Biosphärenreservat Rhön und informierte sich dabei über die unterschiedlichsten Projekte.

50 Studenten des deutsch-französischen Planungsseminars für Raum- und Umweltplanung stifteten der Rhön einen Besuch ab. Von besonderem Interesse waren Planungs- und Ablaufstrukturen bei der Vorbereitung und Umsetzung von Projekten.

„Miteinander reden – voneinander lernen“ – das ist das Motto der Erfahrungsaustausche, zu denen sich zweimal im Jahr die Leiter der 16 deutschen Modellregionen treffen. Im April war der thüringische Teil der Rhön Gastgeber dieser Begegnung. Eine Exkursion führte vom Katzenstein zum Informationszentrum in die Propstei nach Zella, und am Abend hatte der Thüringer Umweltminister Jürgen Reinholz Partner des Biosphärenreservats zum Regionalen Abend in den Schälender der Rhönbrauerei nach Kaltennordheim eingeladen.

Auch im europäischen Ausland wurde kräftig Werbung für die deutschen Biosphärenreservate und damit auch für die Rhön gemacht. In der Landesvertretung Mecklenburg-Vorpommerns in Brüssel wurde eine Ausstellung mit dem Titel „UNESCO-Biosphärenreservate – Modellregionen von Weltrang“ eröffnet.

Der am weitesten gereiste Gast kam aus dem Mornington Peninsula Biosphere Reserve in Australien, um sich in der Rhön die verschiedensten Projekte anzusehen und Anregungen für „Down Under“ mitzunehmen.

## Abschied vom Vereinsvorstand

**FULDA.** Otto Evers, der bisherige Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön, ist zum 31. Januar dieses Jahres in den Vorruhestand gegangen. Auf der letzten Sitzung des Vorstands des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön, der der Trägerverein für den hessischen Teil des Biosphärenreservats Rhön ist, verabschiedete er sich



auch aus diesem Gremium. „Herr Evers hat in unserem Verein viele EU-Förderprojekte mit umgesetzt, die letztlich den Tourismus in der Rhön gestärkt haben. Dazu zählen der Hochrhöner, die Extratouren des Hochrhöner, die Guckaisee-Sanierung oder der Hausbau am Roten Moor“, hob der Vorsitzende des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön, Dr. Hubert Beier, hervor. Außerdem habe Evers eine wertvolle Arbeit in den naturschutzfachlichen Gremien des Vereins geleistet. Beier dankte Otto Evers für die langjährige tatkräftige Unterstützung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Im Beisein der Vorstandsmitglieder des Vereins überreichte er Otto Evers ein Präsent.

**Foto: Carsten Kallenbach**

## Ausstellungseröffnung am 3. März in der Propstei Zella

**ZELLA.** Am Donnerstag, 3. März, findet in der Propstei Zella um 15 Uhr eine Ausstellungseröffnung zum Thema „Quellen – Wertvolle Lebensräume im Biosphärenreservat Rhön“ statt. Stephan Zaenker vom Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen wird in einem Vortrag dazu viele aufschlussreiche Informationen bereit halten. Anschließend besteht noch die Möglichkeit zum Beantworten von Fragen und zur Diskussion. Alle Interessenten sind recht herzlich eingeladen.

## Rhöner Geologie erlebbar machen

**RHÖN.** Wie kann es gelingen, die einmalige Geologie der Rhön Einheimischen und Gästen informativ und erlebnisreich näher zu bringen? Mit dieser Frage beschäftigten sich jetzt rund 20 Fachleute aus Hessen, Bayern und Thüringen im Groenhoff-Haus auf

der Wasserkuppe. Unter Leitung der mit der Projektentwicklung beauftragten Firmen Geomedia (Ullrich Leonhardt und Uwe Krautworst) und FrankKonzept (Dagmar Stonus und Dr. Jochen Ramming) diskutierten Geologen, Naturführer, Museumsleiter, Regionalentwickler und Touristiker Ideen und Möglichkeiten, mit denen die geologischen Schätze der Rhön ins rechte Licht und damit ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden könnten. Neben inhaltlichen Aspekten zur Rhöner Geologie ging es vor allem auch um Wege der Vermittlung und um konkrete Orte, an denen die regionale Geologie besonders anschaulich wird. Die Ergebnisse der Veranstaltung dienen nun als Leitfaden für die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur erlebnisorientierten Erschließung der Rhöner Geologie. Ermöglicht wurde das länderübergreifende Projekt, bei dem insbesondere die Regionalentwickler der fränkischen und hessischen Rhön eng zusammen arbeiten, durch einen LEADER-Antrag des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön. Das in Erarbeitung befindliche Konzept soll, so der Wille der Verantwortlichen, die Basis sein für eine Reihe weiterer Projekte zur Inwertsetzung der Rhöner Geologie.

## Kalender zum 20-jährigen Jubiläum des Biosphärenreservats

**RHÖN.** Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön in diesem Jahr haben die drei Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats einen Kalender herausgegeben, der zurzeit noch bei den Verwaltungsstellen direkt erhältlich ist. „Der Kalender soll eine Anerkennung und Werbung für die Anstrengungen der Rhöner zur Entwicklung und Bewahrung der Region sein – für alle Rhöner Pioniere, Visionäre, Quer- und Andersdenker, die beweisen, dass Wirtschaften im Einklang mit der Natur möglich ist“, sagt Martin Kremer, stellv. Leiter des Biosphärenreservats Rhön beim Landkreis Fulda. Bei ihm liefen die Fäden zur Erstellung des Kalenders zusammen. Der Kalender zeigt typische Aufnahmen aus allen drei Teilen des Biosphärenreservats Rhön – jeweils mit einigen Aussagen verschiedener Partner des Biosphärenreservats Rhön. So kommen beispielsweise der Ausbildungsverbund Rhöner Lebensmittel, die Jugendbildungsstätte Schafhausen oder der Rhönschafladen Kolb aus Ginolfs zu Wort. Den Junierrangern ist das Foto für den Monat Juli gewidmet. Im Monat Oktober wirbt ein Foto für den Rhöner Wurstmarkt in Ostheim. Das Erfolgsmodell der Bio-Milch direkt vom Hof, das die Landschaftspflege-Agrarhöfe Kaltensundheim seit einigen Jahren praktizieren, ist Thema im November. Im Dezember gibt es endlich mal kein Foto mit schneebedeckten Rhöner Bergen – vielmehr ist hier eine sonnige Landschaft aus dem Partnerbiosphärenreservat des bayerischen Teils der Rhön, dem Biosphärenreservat „Kruger to Canyons“ in Südafrika – abgebildet.

## IMPRESSUM

### **MANAGEMENTZENTRUM**

#### **Bayerische Verwaltungsstelle**

Oberwaldbehrunger Str. 4  
97656 Oberelsbach  
Telefon: (0 97 74) 91 02-0  
Telefax: (0 97 74) 91 02-21

E-Mail: [Postmaster@brrhoenbayern.de](mailto:Postmaster@brrhoenbayern.de)

### **Hessische Verwaltungsstelle**

#### **Biosphärenreservates Rhön**

Groenhoff Haus Wasserkuppe 4  
36129 Gersfeld  
Telefon: (0 66 54) 96 12-0  
Telefax: ( 0 66 54) 96 12-20

E-Mail: [vwst@brrhoen.de](mailto:vwst@brrhoen.de)

### **Biosphärenreservat Rhön**

#### **Verwaltung Thüringen**

Propstei Zella Goethestraße 1  
36452 Zella/Rhön  
Telefon: (03 69 64) 8683-30  
Telefax: (03 69 64) 8683-55

E-Mail: [poststelle.rhoen@br-np.thueringen.de](mailto:poststelle.rhoen@br-np.thueringen.de)

---

Redaktion: FREIES JOURNALISTENBÜRO DER RHÖN  
Carsten Kallenbach  
Löcherweg 11  
D- 98634 Oberweid

Telefon: (03 69 46) 2 61 06  
Internetfax: 03222 245 234 7  
E-Mail: [Carsten.Kallenbach@t-online.de](mailto:Carsten.Kallenbach@t-online.de)

---

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet:  
Die Rhön im Internet:

[www.brrhoen.de](http://www.brrhoen.de)  
[www.rhoen.de](http://www.rhoen.de)